

Interessenentwicklung im Vor- und Grundschulalter¹

Eine grundlegende Studie

Barbara Wieder

Kurzfassung

Die Frage, ob es bei Kindern im Vorschul- und Grundschulalter individuelles Interesse gibt und damit eine beobachtbare Interessenentwicklung, war bislang nicht eindeutig geklärt. Zum weiteren Aufschluss dieser Frage wurde 1994 eine Pilotstudie angelegt, die im Rahmen von punktuellen Untersuchungen die so genannten „Interessen“ von ausgewählten Kindergartenkindern erfasst hat. Deren Form und Entwicklung wurde 1998 erneut eruiert. Darüber hinaus wurden Einflussfaktoren der Interessenentwicklung erhoben (personaler Einfluss und Einfluss des Einsatzes von Medien).

1 Theoretischer Hintergrund und Stand der Forschung

KASTEN & KRAPP haben 1986 die Interessenentwicklung im Kindergartenalter mit einer Explorationsstudie, dem Interessen-Genese-Projekt (IGP), untersucht. Hierbei wurden fünf Jahre lang Kinder ab dem Beginn der Kindergartenzeit sowohl zu Hause als auch im Kindergarten mit einer Untersuchung begleitet. Es wurden lediglich Vorläuferformen von Interesse festgestellt.

Im IGP wie auch für die vorliegende Untersuchung wurde die Rahmenkonzeption einer Pädagogischen Interessentheorie (RPI) von SCHIEFELE et al. (1983) zugrunde gelegt. Die RPI von SCHIEFELE et al. (1983) geht bei Interessen grundsätzlich von einer Person-Gegenstands-Auseinandersetzung aus. Diese Theorie definiert Interesse als Relation zwischen einer Person und einem Interessegegenstand bzw. als eine oder mehrere Person-Gegenstands-Auseinandersetzungen (PGA) mit einem nichtpersonalen Gegenstandsbereich. Dabei unterscheiden SCHIEFELE et al. (1983) die Person-Gegenstands-Beziehung (PG-Beziehung) und den Person-Gegenstands-Bezug (PG-Bezug).

¹ Gleichnamiger Vortrag wurde auf der ersten Frühjahrs-Schule 1999 in Münster gehalten.

Bei der *PG-Beziehung* spricht PRENZEL (1986, 167) von einem situationalen Handeln mit einem Interessengegenstand, bzw. einer oder mehrerer PGA. Der *PG-Bezug* wird durch ein anhaltendes Interesse, das sich durch wiederholte GA äußert, gekennzeichnet.

Da man eine PGA nicht nur durch das Vorhandensein einer PG-Beziehung sowie eines PG-Bezuges als Interesse definieren kann, differenzieren SCHIEFELE et al. (1983) diese PGA mit Hilfe dreier charakteristischer Bestimmungsmerkmale. Die drei Komponenten von Interesse werden charakterisiert durch:

Die kognitive Komponente, die sowohl ein komplexes Auffassen vom Handeln mit dem Interessengegenstand als auch ein spezielles Wissen über den Interessengegenstand beinhaltet.

Die emotionale Tönung, bei der die PGA insgesamt als emotional positiv erlebt wird und die betreffende Person positiv über den Interessengegenstand denkt.

Der Wertaspekt, der sich durch die herausgehobene Wertschätzung des betreffenden Gegenstandsbereiches gegenüber anderen Gegenstandsbereichen auszeichnet. Dabei spielt die Selbstintentionalität bei der Interessenhandlung eine wesentliche Rolle.

Die Untersuchungen im IGP haben zwar ergeben, dass im Vorschulalter lediglich Vorläuferformen von Interessen, jedoch noch keine nach SCHIEFELE et al. (1983) definierbare Interessen existieren. Dennoch handelt es sich bei solchen Vorläuferformen um definierte PG-Bezüge, allerdings mit verschiedenen Komplexitätsgraden. Gemäß dem IGP werden einfache und komplexe PG-Bezüge unterschieden (FINK, 1991):

Beim einfachen PG-Bezug stehen Komponenten wie eine Tätigkeit (z.B. Malen), ein bedeutsames Referenzobjekt (z.B. Geige) oder eine dominierende Thematik (z.B. Verhalten von Tieren) im Vordergrund. Der PG-Bezug ist durch eine einzelne, inhaltlich spezifische und relativ hochpräferierte Komponente gekennzeichnet.

Der komplexe PG-Bezug zeichnet sich laut FINK (1991) durch mehrere inhaltlich spezifische Komponenten aus. In der Regel sind mehrere einfache PG-Bezüge einer sogenannten Ankerdimension bzw. einem Oberthema (z.B. Tiere) untergeordnet. Je nach Ankerdimension spricht man nach FINK (1991) von einem tätigkeits-, objekt-, themen- oder situationszentrierten PG-Bezug.

Obwohl im IGP lediglich Vorläuferformen von Interesse festgestellt wurden, stellt sich nun die Frage, ob in einer breiter angelegten Studie sich nicht doch individuelle Interessen bei einzelnen Kindern detektieren lassen.

2 Methode und Durchführung

2.1 Basisuntersuchung

Im Rahmen einer punktuellen Studie wurden 1994 als Basis die PG-Bezüge vierundzwanzig ausgewählter Kindern aus sieben verschiedenen Kindergartengruppen dreier Kindergärten untersucht (vgl. VOGT & WIEDER, 1999). Dazu wurden strukturierte Interviews mit den Kindern, Eltern und Erziehern geführt. Bei den *Kindergartenkindern* handelte es sich um Kinder, die sich durch die Häufigkeit und Art der Gegenstandsauseinandersetzungen, sowie durch ihr Wissen über bestimmte Gegenstandsbereiche, sich gegenüber anderen Kindern abhoben. Die Probanden wurden für die vorliegende Untersuchung aufgrund subjektiver Nennung von Erzieherinnen, denen die Kinder mit besonderen „Interessen“ aufgefallen waren, aus mehreren Kindergartengruppen ausgewählt. Daneben ergaben sich als Probanden in den entsprechenden Fällen jene *Elternteile*, die eine enge Bezugsperson des Kindes waren. Aufgrund einer somit intensiven und langen Eltern-Kind-Beziehung konnte davon ausgegangen werden, dass diese Elternteile zusätzliche Informationen über die PG-Bezüge (Interessen) der Kinder geben konnten. Da *Erzieherinnen* Vergleichsmöglichkeiten innerhalb ihrer Gruppe besitzen, wurden diese ebenfalls in die Untersuchung einbezogen. Auch sie sind wichtige Bezugspersonen, die in der Regel neben den Eltern die meiste Zeit mit dem Kind verbringen.

Als Methode der Datenerfassung wurde das Interview durch Einzelgespräche von generell einer Interviewerin mit den jeweiligen Probanden gewählt und auf Tonband aufgezeichnet. Bei der Art der *Interviewleitfäden* war zu berücksichtigen, dass Interessen nicht immer unmittelbar am Verhalten der Person erkennbar sind (SCHIEFELE et al. 1983, 29), sondern zum Teil aus subjektinternen Prozessen bestehen. Aufgrund dessen wurden Erhebungsverfahren angewandt, die insbesondere subjektinterne Bewertungen und Einschätzungen erfassen können. PRENZEL (1980, 191) geht davon aus, dass das Interessenkonstrukt am besten mit Hilfe des „offenen“ bzw. „qualitativen“ und nicht mit „standardisierten“ Interviews zu erfassen ist. Dabei hat der Interviewer die Möglichkeit die Fragen nach seinem Ermessen und Geschick zu formulieren, die Reihenfolge zu variieren und bei Bedarf weiter nachzufragen. Somit wurde für diese Untersuchung das offene Interview gewählt. Der Proband erhielt dadurch ausreichend Gelegenheit, sich frei zu äußern (HAUSSER & KRAPP, 1979, 75). Hinzu kommt, dass das Kind die Rolle als Befragten meist nicht kennt. Ein offenes Interview ähnelt einer alltäglichen Gesprächssituation, was sich beson-

ders für Kinder als hilfreich erweist (PRENZEL, 1980, 315). Inhaltlich fußen die Interviewleitfäden auf den Erkenntnissen der RPI und den Ergebnissen des IGP.

Die Untersuchungen fanden in der Regel vormittags statt. Grundsätzlich wurden zum Aufbau erster Kontakte die jeweiligen Kindergartengruppen vor der Untersuchung einen Vormittag lang besucht. Anschließend wurden alle Probanden (zuerst die Kinder) in ruhigen, separaten Räumen unabhängig voneinander einzeln befragt. Vor dem Tag, an dem das jeweilig vorgesehene Kind interviewt werden sollte, wurde es darum gebeten, einen selbst ausgewählten Lieblingsgegenstand von zu Hause mitzubringen. Daran anknüpfend wurde bei der ersten Interviewfrage nach dem mitgebrachten Gegenstand gefragt, um den Gesprächskontakt zu erleichtern. Zusätzlich diente von Anfang an eine Handpuppe als Mediator. Durch diese spielerische Ebene (SCHWARZER, 1983, 315) wurde den Kindern nicht nur weitere Scheu genommen, sondern sie erzählten gerne über etwas, das ihnen Freude bereitete.

2.2 Folgestudie

Vier Jahre später wurden achtzehn der vierundzwanzig Kinder sowie deren Eltern erneut befragt. Dazu wurden die strukturierten Interviewleitfäden von 1994 weitgehend übernommen und bezüglich der Entwicklung der früheren PG-Bezüge um Fragen erweitert. Die einzelnen Befragungen der Probanden fanden im jeweiligen Elternhaus (Kinderzimmer bzw. Wohnzimmer) statt. Dabei wurden stets die Kinder zuerst befragt.

3 Ergebnisse und Diskussion

3.1 Basisuntersuchung

Die Untersuchungsergebnisse zeigten verschiedene PG-Bezüge mit individuellen Ausprägungen. Zur differenzierten Erfassung dieser Ausprägungsformen reichen die verschiedenen Merkmale definierter Interessen gemäß dem RPI nicht aus. Dazu fordern SCHIEFELE et al. (1983, 23) zur abgestuften Einteilung der individuellen Interessen für jede Untersuchung spezifische Bestimmungsmerkmale, geben aber keine konkreten Hinweise zur Spezifizierung. Aufgrund dieser Forderungen und der Schwierigkeiten bei der weitergehenden Differenzierung der festgestellten PG-Bezüge, sind aufbauend auf den Mindestanforderungen für Interesse zusätzliche Merkmale herausdifferenziert worden, die sich aus der RPI, dem IGP und den vorliegenden Untersuchungsergebnissen ergaben.

Tab. 1: Darstellung von vier Degrees (D1-D4) anhand abstufer Merkmale. Grundlagen für die Merkmalsaufstellung: **A** nach SCHIEFELE et al. (1983), **B** nach FINK (1991) sowie Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung.

Merkmale der PG-Bezüge	D1 n = 5	D2 n = 9	D3 n = 8	D4 n = 2
A Mindestanforderungen für Interesse				
1) PGA emotional positiv getönt	+	+	+	+
2) interessenorientierte Handlungen	+	+	+	
3) spezifischer PG-Bezug vorhanden	+	+		
4) differenziertes und prozedurales Wissen (kognitiver Aspekt)	+	+		
5) Wertbezug: Selbstintentionalität	+	+		
B Merkmale zur qualitativen Unterscheidung der PG-Bezüge				
1) Gegenstandskontinuität	+	+	+	+
2) Dauer: mindestens zwei Jahre	+	+	+	
3) sowohl personale als auch nichtpersonale PGA	+	+	+	
4) Häufigkeit: täglich mindestens zu Hause <u>oder</u> im Kindergarten	+	+	+	
5) Vorkommen: sowohl zu Hause als auch im Kindergarten	+	+		
6) alles komplexe PG-Bezüge	+	+		
7) zugenommenes Interesse (vermehrte PG-Bezüge)	+	+		
8) Minimum an fachlichen PGA erfüllt	+	+		
9) mindestens 5 verschiedene PGA	+	+		
10) mindestens 10 verschiedene PGA	+			
11) alles themenzentrierte PG-Bezüge	+			
12) Kinder haben eine PGA gegenüber den Willen der Eltern durchgesetzt	+			
13) manche PGA erfordern von den Kindern Disziplin	(+)*			

* Bei einem Kind schwach ausgeprägt.

PGA = Person-Gegenstands-Auseinandersetzung

Anhand dieser Merkmale konnten die festgestellten PG-Bezüge mit ihren unterschiedlichen Ausprägungen in vier Gruppen (Degrees: D1 – D4) eingeteilt werden (Tabelle 1). Kinder mit der gleichen Anzahl an Merkmalen der PG-Bezüge wurden dabei in einer Gruppe zusammengefasst (VOGT & WIEDER, 1999).

Tabelle 1 (A, 1-5) weist fünf *Mindestanforderungen für Interesse*, entsprechend der differentiellen Teiltheorie (Theorie zur Unterscheidung der individu-

ell verschiedenen Ausprägungen von Interesse) der RPI von SCHIEFELE et al. (1983) auf. Zur qualitativen Unterscheidung der individuellen PG-Bezüge sind für diese Untersuchung *13 weitere Merkmale* der PG-Bezüge aufgestellt worden (Tabelle 1, *B1-13*).

Entsprechend der Forderung von FINK (1991, 8), dass ein Interesse über einen bestimmten Zeitraum andauern sollte, wurde die *Gegenstandskontinuität* als ein grundlegendes, differenzierendes Merkmal herangezogen (*B1*). Zur weitergehenden Differenzierung wurde ein Andauern der PG-Bezüge von mindestens zwei Jahren zu Grunde gelegt (Tabelle 1, *B2*).

Gemäß der Untersuchung setzten sich einige Kinder sowohl alleine (*nicht-personale PGA*) als auch mit anderen Personen (*personale PGA*) mit ihrem Interessengegenstand auseinander (*B3*). Eine weitere Abstufung ergab sich durch die *Häufigkeit* des Auftretens der PGA (vgl. FINK, 1991, 7). Einerseits durch das tägliche Auftreten im Kindergarten **oder** zu Hause (*B4*), andererseits durch das generelle Vorkommen sowohl zu Hause als auch im Kindergarten (*B5*).

Im Gegensatz zu dem IGP wurde festgestellt, dass die meisten PG-Bezüge der untersuchten Kinder nicht einfache, sondern komplexe PG-Bezüge darstellten. Aufgrund der Komplexität der *komplexen PG-Bezüge* wurden diese gegenüber den einfachen PG-Bezügen höher eingestuft (*B6*).

Mit der Frage im Rahmen des Interviews mit den Elternteilen bzw. Erzieherinnen nach *Entwicklung der Interessen* der Kinder wurde überprüft, ob das Interesse zugenommen hat. Trotz der in diesem Fall subjektiven Einschätzungen der Interessenentwicklungen, wurde dieses Kriterium zur Abstufung herangezogen (*B7*). Die Frage nach der Interessenentwicklung geht auf die ontogenetische Teiltheorie (Theorie zur Entstehung und Entwicklung des Interesses) der RPI (SCHIEFELE et al., 1983) zurück.

Gemäß des IGP laufen die meisten PG-Bezüge auf spielerischer Ebene ab (KASTEN & KRAPP, 1986, 178). Gleiches wurde mit der vorliegenden Untersuchung festgestellt. Daneben fanden bei acht Kindern PG-Bezüge mit *fachlichen PGA* statt. Für diese Gegenstandsbereiche wurden aufgrund der Untersuchungsergebnisse Mindestanforderungen festgesetzt, damit von fachlichen PGA gesprochen werden kann (*B8*). Weiterhin wurde deutlich, dass es je PG-Bezug eine *verschieden hohe Anzahl an PGA* gibt. In diesem Zuge wurden als differenzierende Merkmale zum einen mindestens fünf verschiedene PGA (*B9*), zum anderen mindestens zehn verschiedene PGA (*B10*) festgelegt, wobei die einzelnen PGA nicht unbedingt als gleichwertig angesehen werden können. Es wird davon ausgegangen, dass das Merkmal „mindestens zehn verschiedene PGA“, im Sinne der Interessenmerkmale, höher einzustufen ist.

Je nach Komplexität des PG-Bezuges spricht FINK (1991) von tätigkeits-, objekt-, themen-, oder situationszentrierten PG-Bezügen, wobei im Vorschulalter laut dem IGP meist tätigkeitszentrierte PG-Bezüge (z.B. Sammeln, Basteln, ...) vorkommen (KASTEN & KRAPP, 1986, 181). Bei den Kindern der Interessengruppe D1 traten dagegen nur *themenzentrierte PG-Bezüge* auf, was darauf schließen lässt, dass dieses Merkmal im Sinne des Interesses, als hoch einzustufen ist (B11).

Ein weiteres Merkmal hat sich daraus ergeben, dass sich einige Kinder *interessenorientierte Aktivitäten* (PGA) gewünscht haben und diese gegenüber ihren Eltern *durchsetzten* (z.B. Geige spielen lernen), obwohl die Eltern diese zunächst ablehnten (B12). Außerdem erfordert z.B. das Erlernen des Geige Spielens Disziplin und Durchhaltevermögen. Deshalb wurde *Disziplin* als weiteres abgrenzendes Merkmal herangezogen (B13).

SCHIEFELE et al. (1983) haben anhand ihrer differentiellen Teiltheorie die Ausprägungen der PG-Bezüge abgestuft, um auch frühe Formen der Interessenentwicklung beschreiben zu können. Dabei gehen sie von einem sogenannten „Minimalinteresse“ aus, das durch deren Mindestanforderungen an Interesse gekennzeichnet ist. Darüber hinaus gibt es stärker ausgeprägte Interessen, die sich nach SCHIEFELE et al. (1983, 21) abstufen lassen. Das sogenannte „Idealinteresse“ (SCHIEFELE et al., 1983, 22) ist das Interesse mit der stärksten Ausprägung. Im Gegensatz zu KASTEN & KRAPP (1986) war es aufgrund des spezifischen Untersuchungsdesigns möglich, bei den untersuchten Kindern vier verschiedene Formen von PG-Bezügen aufzuzeigen. Zwei dieser Formen können nach SCHIEFELE et al. (1983) als Interesse definiert werden. Die PG-Bezüge der Interessengruppen D3 und D4 erfüllten die Anforderungen des „Minimalinteresses“ (SCHIEFELE et al. 198, 21) nicht. Aus diesem Grund können diese PG-Bezüge nicht als definierte Interessen gemäß SCHIEFELE et al. (1983) bezeichnet werden. Dagegen gehen die untersuchten PG-Bezüge der Interessengruppen D1 und D2 über die Anforderungen des „Minimalinteresses“ hinaus, weshalb bei diesen PG-Bezügen von individuellen Interessen gesprochen werden kann.

3.2 Folgestudie

Sechzehn der achtzehn nach vier Jahren erneut untersuchten Kinder (gegenwärtig Grundschüler) zeigten definierbare Interessen gemäß SCHIEFELE et al. (1983) (vgl. Tab. 2; D1, D2). Darunter befanden sich sämtliche Kinder, die bereits im Vorschulalter individuelle Interessen aufgewiesen hatten (vgl. Tab. 2, A).

Tab. 2: Entwicklung der ehemaligen *definierten Interessen* bzw. *Vorläuferformen* von Interessen innerhalb von vier Jahren vom Vorschul- bis zum Grundschulalter (vgl. Schiefele et al. 1983).

A: Entwicklung der ehemaligen definierten Interessen (D1 und D2).

Kind früher mit def. I. gemäß Schiefele et al. : Thema	heute PGB nicht mehr vorhanden	heute als PGB vorhanden	heute gemäß Schiefele et al. als def. I. vorhanden	heute als favorisierter PGB bzw. def. I. vorhanden	heute neuer favorisierter PGB	neuer PGB ist gemäß Schiefele et al. def. I.
Kochen	+				Pferde	+
Turtles	+				Basketball	+
Ballett		+			Tiere	+
Tiere		+			Keyboard	+
Tiere		+			Computer	+
Tiere		+			Klavier	+
Musik/Geige		+	+		Fußball	+
Musik/Geige		+	+		Tiere	+
Malen/Basteln		+	+	+		
Musik		+	+		Keyboard	+
Musik		+	+		Flöte	+

B: Entwicklung der ehemaligen Vorläuferformen von Interesse (D3 und D4).

Kind mit Vorläuferform von def. I. als PGB: Thema	heute PGB nicht mehr vorhanden	heute als PGB vorhanden	heute gemäß Schiefele et al. als def. I. vorhanden	heute als favorisierter PGB bzw. def. I. vorhanden	heute neuer favorisierter PGB	neuer PGB ist gemäß Schiefele et al. def. I.
Sport (Schwimmen)		+			Gitarre	
Tiere		+			Lesen	
Malen/Basteln		+			Fußball	+
Technik		+			Fußball	+
Pferde		+	+	+		
Tiere		+	+	+		
Malen		+	+	+		

Abkürzungen: PGB = Person-Gegenstands-Bezug, def. I. = definiertes Interesse

Bei zwei Kindern ist das früher favorisierte Interesse (Turtles, Kochen) nicht mehr vorhanden, wogegen sie heute ein neu definierbares Interesse aufgebaut

haben. Die früher favorisierten Interessen (Tiere, Ballett) von vier weiteren Kindern gibt es gegenwärtig lediglich noch als komplexe PG-Bezüge, allerdings zeigen diese Kinder jeweils neue definierbare Interessen. Zwei Kinder haben das frühere Interesse (Musik) noch als definierbares Interesse, jedoch sind neue Interessengebiete dazugekommen.

Ein Kind hat das frühere Mal- und Bastelinteresse bis heute weiter entwickelt. Die allgemeinen Musikinteressen aus dem Vorschulalter zweier Kinder haben sich bis heute insofern spezifiziert, als dass sich gegenwärtig ihr favorisiertes Interesse auf ein Musikinstrument (Keyboard, Flöte) bezieht.

Zusätzlich offenbarten sich bei Kindern mit damaligen Vorläuferformen von Interessen heute diese wie auch neue als definierbare Interessen (vgl. Tabelle 2, B). Zwei Kinder mit damals komplexen PG-Bezügen Sport und Tiere weisen bis heute kein definierbares Interesse auf. Die komplexen PG-Bezüge (Malen/Basteln, Technik) bei zwei weiteren Kindern sind bis jetzt nicht zu individuellen Interessen geworden, dafür haben diese Kinder zwei neue definierbare Interessen ausgebildet. Bei drei Kindern haben sich aus den damaligen Vorläuferformen bis heute definierbare Interessen (Pferde, Tiere, Malen) entwickelt.

Darüber hinaus zeigten die Ergebnisse dieser Studie, dass die PG-Bezüge bzw. Interessen überwiegend durch Personen angestoßen und insbesondere im Vorschulalter durch Eltern unterstützt wurden. Bei dem personalen Einfluss handelt es sich sowohl um eine unmittelbare als auch um eine mittelbare Unterstützung durch den Einsatz diverser Medien (z.B. Bücher). Während im Vorschulalter die unmittelbare Unterstützung durch Personen überwiegt, tritt im Grundschulalter die personale und nicht-personale mediale Unterstützung (z.B. Zeitschriften, Fachbücher, Fernsehen) in den Vordergrund.

4 Resümee

Aufgrund der Untersuchungsergebnisse gibt es bereits im Vorschul- und Grundschulalter definierbare Interessen gemäß SCHIEFELE et al. (1983). Da alle untersuchten Kinder mit Interessen im Vorschulalter auch noch definierbare Interessen im Grundschulalter aufweisen und diese in der Mehrzahl durch Personen angestoßen und unterstützt werden, werden folgende noch zu verifizierende Hypothesen formuliert:

Kinder, die im Vorschulalter schon einmal ein definiertes Interesse ausgebildet hatten, sind später (Primarstufe, Sekundarstufe) möglicherweise besser in der Lage, (zusätzlich) ein neues oder neue Interessen aufzubauen.

Der personale Einfluss (schulisch und außerschulisch) sowie der Einsatz von Medien unterstützt die generelle Bereitschaft zum Aufbau eines PG-Bezuges (dispositionales Interesse).

Zitierte Literatur

- FINK, B. (1991): Interessenentwicklung im Kindesalter. Theoretische und empirische Befunde einer Explorationsstudie. Gelbe Reihe – Arbeiten zur Empirischen Pädagogik und Pädagogischen Psychologie, Nr. 19., Universität der Bundeswehr, München.
- HAUSSER, K. & A. KRAPP (1979): Wissenschaftstheoretische und methodologische Implikationen einer pädagogischen Theorie des Interesses. Zeitschrift für Pädagogik **25** (1), 61-79.
- KASTEN, H. & A. KRAPP (1986): Das Interessen-Genese-Projekt – eine Pilotstudie. Zeitschrift für Pädagogik **32** (2), 175-188.
- KASTEN, H. (1991): Beiträge zu einer Interessenentwicklung. Wissenschaftstheoretisch-methodologische Überlegungen, theorieimmanente Klärungen und Ergebnisse empirischer Untersuchungen. Lang, Frankfurt a.M..
- KOHNSTAMM, R. (1987): Praktische Kinderpsychologie. Eine Einführung für Eltern, Erzieher und Lehrer. Huber, Bern.
- PRENZEL, M. (1980): Wissenschaftstheoretische Überlegungen, theoretische Vorarbeiten und methodische Klärungen zu einer pädagogischen Interessentheorie unter besonderer Berücksichtigung des Entwicklungsaspektes. München (Dissertation).
- PRENZEL, M., A. KRAPP & H. SCHIEFELE (1986): Grundzüge einer pädagogischen Interessentheorie. Zeitschrift für Pädagogik **32** (2), 163-173.
- SCHIEFELE, H., M. PRENZEL, A. KRAPP, A. HEILAND & H. KASTEN (1983): Zur Konzeption einer pädagogischen Theorie des Interesses. Gelbe Reihe - Arbeiten zur Empirischen Pädagogik und Pädagogischen Psychologie Nr. 6. München: Institut für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie der Universität München.
- SCHWARZER, R. (1983): Befragung. In: H. Feger & J. Bredenkamp, Datenerhebung. Verlag für Psychologie, Göttingen.
- VOGT, H. (1998): Zusammenhang zwischen Biologieunterricht und Genese von biologieorientiertem Interesse. ZfDN **4** (1), 13-27.
- VOGT, H. & B. WIEDER (1999): Interessen im Vorschulalter. ZfDN **5** (2), 79-91.

Verfasserin: Barbara Wieder, Heinrich-Leifels-Str. 27, 46325 Borken; bl.wieder@gmx.de